

»Ja«, der Lord nickt. »Das wäre wahrscheinlich die einzige Möglichkeit. Aber ob sie dir dann glauben würden? Ob sie dir glauben, dass du mein Sohn bist, und ob sie dir glauben, dass du weißt, was mit dem Wald und mit ihrer kleinen Welt passiert?«  
 »Man müsste es versuchen«, sagt der Junge. »Man müsste es versuchen«, nickt der Lord.

Gott hat es versucht. Er sandte seinen Sohn, um uns zu retten. Retten vor unseren Alleingängen. Retten von Schuld und Versagen. Retten, damit wir mit unserem Leben nicht baden gehen. Retten davor, unser Leben eines Tages vor Gott rechtfertigen zu müssen. Jesus rettet! Darum heißt sein Name auch: »Gott hilft.« Er hilft, weil er die herumirrenden Ameisen nicht mit ansehen kann. Er hilft, weil er uns die Lasten von Schuld und Versagen abnimmt. Dem Sohn des Lords war klar: »Das müssen wir ihnen doch sagen.« Genau das hat Jesus bei seinem Besuch getan. Und das Gute ist: Er besucht Menschen bis heute. Ob die Menschen das glauben? Ob sie glauben, dass Jesus ganz der Papa ist?

Nochmals: Wer ist Jesus? Menschenkind? Ja! Und Menschensohn – Repräsentant Gottes? Ja! Gott hatte mit seinem Besuch eine außergewöhnliche Idee. Er hat sie in die Tat umgesetzt. Was damals an Weihnachten geschehen ist, ist einmalig. Doch es gilt bis heute. Es gilt für Sie und mich. Gott hilft! Menschenkinder!

Heute noch kommt Gottes Wort unter uns zur Welt und erzählt vom Vater, wie er die Menschen so liebt. Offenbar ist uns jetzt das große Wunder. Ehre sei Gott und Fried auf Erden. Halleluja.

Heute bricht in unserm Tod sich das Leben Bahn, wandelt Herzen, die belastet und hoffnungslos sind. Stärker ist Gottes Macht als unser Elend. Ehre sei Gott und Fried auf Erden. Halleluja.

Didier Rimaud, 1958



DER AUTOR **für heute**

**Frank Mader**

aus Heidenheim:

»Menschenkinder, eine ganz außergewöhnliche Idee Gottes, dass er in Jesus Mensch wird.«

Wir freuen uns auf

Ihre Zuschriften:

fuer.heute@emk.de

#### IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben vom Medienwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland Ludolfusstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main  
 Redaktion: Thomas Mozer, Telefon: 0 79 45/94 00 03,  
 E-Mail: fuer.heute@emk.de – Gestaltung: Daniel Schmidt  
 Verantwortlich: Volker Kiemle  
 Herstellung: frechdruck GmbH, Stuttgart  
 Bezugspreis: Vierteljährlich € 3,70 zuzüglich Versand  
 Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41,  
 70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-51, Fax: -50

Titelfoto: SilentObserver © flickr.com  
 Foto innen: SilentObserver © flickr.com

[www.impulse-für-heute.de](http://www.impulse-für-heute.de)

# für heute

das gute hören • weise handeln • liebe erfahren • gott vertrauen



Menschen(s)kind!

**Gelegentlich höre ich den Ausruf »Menschenskinder!« Es kann ein Ausruf der Verärgerung sein, oder des Staunens und Verwunders. Etwa: »Menschenskinder, bist du groß geworden.« Ein Neugeborenes ist wunderschön. Ich staune – Menschenkind! – und nehme mir Zeit es anzusehen. Besonders, wenn es nicht die Hosen voll hat.**

Jeder, jede lag in Windeln, strahlte und entdeckte die Dinge um sich herum. Ob wir deutsch, indonesisch, sudanesisch, afghanisch sind; ob wir in Belgien, Kambodscha oder am Missouri aufgewachsen sind: Wir alle sind Menschenkinder. Das verbindet uns.

Bald ist Weihnachten. Was hat es mit dem Baby in jener Nacht auf sich? Da wurde ein Menschenkind geboren. Die Eltern gaben ihm den Namen: Jesus. Das heißt übersetzt: »Gott hilft.« In dieser heiligen Nacht gab es noch viele Geburten. Einen Tag später ebenso. Doch ist es ausgerechnet die Geburt Jesu, die sich von allen anderen Geburten unterscheidet. Nie wieder hat sich das seither wiederholt. Christen sagen, dass in dieser heiligen Nacht Gott seine Welt besucht hat.

Ehrlich, mir ist diese Nachricht zu groß. Ich kann sie gar nicht ganz bei mir unterbekommen. Es gibt Minuten in meinem Leben, an denen ich darüber staunen kann. Als die Zeit dafür reif war, kam Gott zu Besuch. Im Evangelium von Johannes heißt es: »Er, das Wort, wurde ein Mensch, ein wirklicher Mensch von Fleisch und Blut, und nahm Wohnung unter uns. Wir sahen seine Macht und Hoheit, die göttliche Hoheit des einzigen Sohnes, die ihm der Vater gegeben hat. Gottes ganze Güte und Treue ist uns in ihm begegnet« (Johannes 1,14).

Gott wird Mensch – ein wirklicher Mensch von Fleisch und Blut. Können Sie diesem Satz das Staunen abspüren? Und er nahm Wohnung unter uns. Johannes überschlägt sich beinahe. Menschenskinder! Wer so eine Nachricht in die Welt setzt, der muss entweder verrückt, oder davon angesteckt sein. Wer das glaubt, muss entweder furchtbar kindisch oder davon angetan sein. Menschen glauben seither zu allen Zeiten: Gott hat durch das Menschenkind Jesus seine Welt besucht.

Wer ist Jesus? Ein Menschenkind? Ja, ein Menschenkind! Mit Haut und Haaren. Geboren von Maria. Jesus war ein Menschenkind wie wir: Klein, hilflos, schreiend, hungernd. Er musste laufen lernen, hatte blaue Flecken, wurde krank, Menschenskinder!

### Wer ist der »Menschensohn«?

Und wie sah Jesus sich selbst? Manchmal fragen ihn seine Jünger danach. Dann redet er vom »Menschensohn«. Nie sagt er ganz direkt, was er damit meint. Rätselhaft, nicht wahr? Ich finde es spannend. Immer wenn Jesus vom Menschensohn spricht, identifiziert er sich selbst mit ihm. Man könnte es so sagen: In Jesus zeigt sich Gott. So wie Christian Wulff der höchste Repräsentant unseres Landes ist, so ist Jesus der Repräsentant Gottes. Auch hier gilt: Entweder ist er verrückt geworden, oder er hat recht. Wenn es stimmt, kann das keinen auf den Stühlen lassen. Entweder man regt sich darüber auf oder man freut sich. Was hingegen unmöglich ist: Es gelangweilt zur Kenntnis zu nehmen.

Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, hat seinen Repräsentanten als Menschenkind in die Krippe gelegt. Gott hat seinen Repräsentanten machtlos, als ein Baby, in seine Welt gegeben. Das ist eine außergewöhnliche Idee Gottes! Eine außergewöhnliche Idee, seinen Repräsentanten uns Menschen zum Verwechseln ähnlich zu machen. Was hat sich Gott dabei gedacht? Warum hat er auf diese Weise seine Welt besucht? Dazu eine Geschichte:

Eines Tages ist der alte Lord mit seinem Sohn in den Wald gegangen. Sie gehen zwischen den mächtigen Bäumen hindurch. Der Lord hat beschlossen, alle Bäume fällen zu lassen. Sein Sohn ist vor einem Ameisenhaufen stehen geblieben. »Was wird mit

*Weil wir Gottes  
Kinder sind, kam ein Kind,  
uns zu erlösen.*

*Clemens Brentano*



den Ameisen hier passieren?« Der Sohn sieht zu seinem Vater auf. »Auch für sie wird es ein Ende haben, wenn wir den Wald schlagen.« – »Aber das müssen wir ihnen doch sagen!« Der Lord lächelt. »Ihnen sagen?! Wie wollen wir den Ameisen sagen, dass es mit dem Wald und mit ihrer kleinen Welt, mit ihrem Ameisenhaufen, zu Ende geht?«

»Ich weiß es!«, ruft der Junge aufgeregt. Er nimmt einen großen Stein und lässt ihn mitten in den Ameisenhaufen fallen. »Was tust du da!«, ruft der Vater. »Du zerstörst ja alles!« »Nicht alles. Ich weiß, es ist eine Katastrophe für sie. Aber ich muss ihnen doch irgendwie sagen, dass Gefahr besteht!« – Auf dem Ameisenhaufen ist inzwischen die Hölle los. Wie sinnlos laufen die kleinen Tiere hin und her. Der Stein ist tief eingesunken. »Ich bin gespannt, was jetzt passiert«. Der Junge beobachtet die Tiere.

»Komm lass uns weitergehen«, drängt der Lord. »Auf dem Rückweg können wir hier noch einmal vorbeikommen.« Widerstrebend geht der Sohn mit. Als die beiden nach einiger Zeit wieder zum Ameisenhaufen kommen, hat sich die Aufregung dort schon gelegt. Von den Zerstörungen ist nur noch wenig zu sehen. Der Stein wurde eingebettet in die Ameisenwelt. Das Ameisenleben geht wieder seinen gewohnten Gang.

»Sie haben nichts begriffen!«, ruft der Junge. »Alles ist wie vorher!« Nach einer Weile meint er leise: »Wahrscheinlich müsste ich eine Ameise werden, damit sie verstehen, was ich ihnen sagen will.« Der Senior sieht ihn fragend an. »Ich müsste ganz klein werden. Einer von ihnen. Müsste ihre Sprache sprechen, in ihrer Welt leben.«